

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 36

Artikel: Ein kleiner Irrtum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

habe in den letzten Wochen und Monaten vor verschiedensten Offiziersgesellschaften gesprochen, und alle waren begeistert von meinem Programm.

Stichwort Begeisterung: Sind Sie vom neuen Ordonnanzrad begeistert?

(zögert, antwortet stockend) Sehen Sie, wir haben uns Mühe gegeben, ein Velo zu finden, das allen Ansprüchen genügt. Acht Jahre lang haben wir evaluiert; nun liegt ein Prototyp vor, den wir aus drei Modellen zusammengestellt haben. Ich bin überzeugt, dass in diesen acht Jahren gute Arbeit geleistet worden ist.

Hätte nicht ein Mountainbike ab Stange, vielleicht mit einem etwas stärkeren Rahmen, genügt? Das EMD-Modell kostet immerhin über 2000 Franken.

Das kann man nicht vergleichen. Ich will auch nicht auf Details eingehen, obwohl ich

das als ehemaliger Veloproduzent natürlich könnte. Ich stehe hinter dem neuen, schlagkräftigen Velo.

Sie selbst fahren aber ein Villiger-Velo?

Natürlich. Ich fahre jeden Tag Velo, als Ausgleich zu meiner hektischen Tätigkeit im Bundesrat.

Ein Blick in Adolf Ogis Agenda, die er der Schweizer Illustrierten präsentiert hatte, brachte eine 90-Stunden-Woche an den Tag. Beginnt Ihr Arbeitstag auch um 4.30 Uhr?

Nein, ich stehe bereits um vier Uhr auf, absolviere dann meine morgendliche Velofahrt, frühstücke ausgiebig und bin jeweils um halb sechs im Büro, wo ich den Tag vorbereite. Um sieben Uhr findet der Rapport des Führungsstabes statt, und um acht Uhr ist Bundesratssitzung.

Dann haben Sie, wenn die Bundesratssitzung beginnt, bereits zweieinhalb Stunden gearbeitet.

Ja.

Wie lange arbeiten Sie denn abends?

Das hängt ganz von meinen Repräsentationspflichten, die mir die Öffentlichkeit manchmal absprechen will, ab. Oftmals arbeite ich sogar bis Mitternacht.

Von Adolf Ogi wissen wir nun, dass er ein etwas geruhsames Leben führt als Sie. Immerhin schläft er morgens bis fast um fünf Uhr. Wie ist das bei den anderen Bundesräten?

Das weiss ich nicht. Auf jeden Fall sind um acht Uhr meistens alle da. Wissen Sie, Arbeit ist für uns im Bundesrat kein Fremdwort. Obwohl das Volk manchmal meint, die Regierung schlafe.

Interviewer: Iwan Raschle

Vive le putsch!

VON ROY P. SPRING

Es ist die Zeit der Putschisten. Geputscht wird in Lateinamerika, im Nahen Osten und in Afrika; neulich hat's geputscht in der bröckelnden Union der Sowjetrepubliken. Alle nehmen die Silbe in den Mund, leicht rutscht sie über die Lippen: der Putsch! le putsch! il putsch! the putsch! Das Wort ist international anerkannt und findet sich in jedem Wörterbuch. Es geistert durch alle Regierungssitze, notfalls auch durch Ferienhäuser auf der Krim, in Kennebunkport oder am Wolfgangsee. Denn Putsche verändern die Welt.

Aber niemand würdigt das Land, in dem die Geschichte des Putschs ihren Ursprung

hat; in dem buchstäblich zum allerersten Mal geputscht wurde. Dabei versucht dieses Land gerade in diesen schwierigen Zeiten mit angestrengtem Jubeln ein bisschen Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Warum will eigentlich niemand wahrhaben, dass sämtliche Putsche und Putschversuche auf dieser Erde wortwörtlich nach dem Vorbild der (Deutsch-)Schweiz stattfinden?

Immerhin anerkennt der renommierte Duden (Herkunftswörterbuch, Band 7) dieses Verdienst und notiert unter betreffendem Stichwort: «Der Ausdruck für «politischer Handstreich» stammt aus der Schweiz, und zwar wurde er nach den Schweizer Volksaufständen der 1830er Jahre in die allgemeine Schriftsprache aufgenommen.» Kein anderes Wort der Schweizer Mundart hat sich derart herumgesprochen, weder Gröezi noch Röschi. Beim Putsch vermutet der Duden «lautnachahmenden Ursprung». Der gutturale Urlaut aus dem Alpenland ist neben seiner politischen Bedeutung auch ein Vorläufer der Comics-Sprache! So beteiligt sich die Schweiz auf ihre Weise am aktuellen Weltgeschehen und trägt ihr Möglichstes zur Völkerverständigung bei.

Ein kleiner Irrtum

Es trug sich in einer Gegend zu, wo guter Wein wächst.

Der Dorfarzt war nach einer anregenden, feucht-fröhlichen Runde mit Freunden unterwegs nach Hause, als er an einem Ort vorbeikam, wo sich gerade ein Verkehrsunfall ereignet hatte. Die Polizei war schon da. Er überlegte sich: Sollte er anhalten und erste Hilfe leisten, wie es sich für einen Arzt gehört, oder – in Anbetracht seines nicht ganz guten Gewissens punkto Promille-Grenze – einfach weiterfahren? Das ärztliche Gewissen gewann die Oberhand. Der Doktor hielt an und leistete die benötigte Hilfe.

Befriedigt über den problemlosen Ausgang der Sache, fuhr er anschliessend nach Hause.

Am nächsten Morgen läutete die Hausglocke. Ein Polizist stand vor der Tür.

«Wo ist Ihr Auto, Herr Doktor?»

«In der Garage natürlich!»

«Würden Sie es mir bitte zeigen?»

Sie gingen zusammen in die Garage. Was aber dort stand, war nicht das Auto des Arztes, sondern das der Polizei ...

Hege

REKLAME

CASANOVA

macht Ihren Aufenthalt zum fröhlichen Erlebnis im Garni-Hotel** Poltéra bei der Pizolbahn

Fam. H.+V. Casanova

7310 Bad Ragaz

Tel. 085/9 25 01

Poltéra